

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1932**

398 (27.8.1932) Morgenausgabe

# Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreiteste Zeitung Badens  
Karlsruhe, Samstag, den 27. August 1932.

Einzelnummern und Serien von  
: : :  
Verantwortlich: ...  
Dr. C. Schenck: für kommunalpolitisch  
R. Binder: für Soziales und Sport  
R. Bolderauer: für das Bauwesen  
R. Böhm: für Ober- und Konzentration  
Christ. Herff: für den Handel  
Frischfeld: für die Industrie  
W. Meindl: alle in Karlsruhe (Baden)  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger  
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.  
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße  
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe  
Nr. 8859. — Bellagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Netto u. Wäber-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bezugspreis: Drei Mark monatlich 2.00 M im voraus, im Verlag oder in den Einzelstellen abgeholt 2.50 M. Durch die Post bezogen (einmal jährlich) monatlich 2.10 M. auswärts 42 Pf. Zustellgeld.  
Anzeigensätze: Verkaufsnummer 10 Pf. Einmalig, Nummer und Verlagsnummer 15 Pf. — Im Fall höherer Gewinne, Streifen- und Spaltenwerbung, bei der Bezahler keine Ansprüche bei Verleumdungen oder Nichterfüllungen der Werbung. — Abbestellungen können nur bis zum 25. d. Monats auf den Monats-Bezug angenommen werden.  
Anzeigensätze: Die Honorare sind: Seite 40 M. Stellen- und Gewerbe-Anzeigen und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis — Restame - Seite 20 M. an erster Stelle 2.50 M. Bei Wiederholungen tariflicher Rabatt. Bei der Nichterfüllung des Belegs, bei unrichtiger Vertreibung und bei sonstigen außer Kraft tritt, Erklärungs- und Gerichtsstand in Karlsruhe.

## Hitler vor der Entscheidung.

Das Ringen um eine Koalition.

m. Berlin, 26. August. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Verhandlungen zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten haben die verschiedensten Gerüchte in Erscheinung treten lassen. In unmittelbarem Anschluß an die jüngsten Besprechungen ließ es sich hören, daß sie keinerlei Aussicht auf Erfolg eröffnet hätten. Man glaubt daraus allgemein schließen zu können, daß der Versuch, eine Koalition zu Stande zu bringen, praktisch gescheitert sei, und daß alles, was noch an irgendwelchen Verhandlungen folgen könnte, nicht ernst genommen werden dürfte. Diese Auffassung herrscht auch heute noch im Regierungslager. Dort glaubt niemand daran, daß sich Nationalsozialisten und das Zentrum in gemeinsamer parlamentarischer Arbeit zusammenfinden werden. Bei den Hauptbeteiligten aber ist man optimistischer. Immerhin glaubt wohl auch hier niemand so recht daran, daß wenigstens schon in absehbarer Zeit die schwarz-braune Koalition zu Stande kommen wird. Diese Auffassung wird im Wesentlichen aus der Tatsache hergeleitet, daß der nationalsozialistische Unterhändler Straßer durchaus nicht mit umfassenden und gewichtigen Vorschlägen ausgerüstet war. Er hat zwar in den Gesprächen mit dem Zentrum ein weitgehendes Entgegenkommen gezeigt, er hat wohl auch erreicht, daß eine gemeinsame Linie herausgearbeitet wird, muß nun aber erst einmal in München selbst dafür sorgen, daß seine Bemühungen eine Billigung finden. Und hier scheitern sich doch einige Schwierigkeiten in den Weg zu stellen, die Straßer kaum in kurzer Zeit beseitigen kann. Wir werden in dieser Angelegenheit durch einen Artikel des Reichstagsabgeordneten Rosenbergs im „Völkischen Beobachter“ gestärkt, der gerade in diesem Augenblick erneut dafür eintritt, daß die gesamte Macht auf Adolf Hitler übertragen wird. Der Zeitungstitel allerdings muß als Störungsversuch gewertet werden. Er ist ganz gewiß nicht als der Vorstoß einer einzelnen Person gegen die Koalitionsbemühungen Straßers zu bewerten, sondern als der Ausdruck einer bestimmten Gruppe im Braunes Haus, die aus den verschiedensten Gründen den Verhandlungen mit dem Zentrum ablehnend gegenüber steht.

recht ersten Erschütterungen aussehen kann. Vorläufig sehen wir jedenfalls die Einigung mit dem Zentrum noch nicht. Wir möchten eher aus der Hinausschiebung der Entscheidung schließen, daß diejenigen, die nach der Beendigung der süddeutschen Aussprache das Zustandekommen einer Koalition für aussichtslos hielten, letzten Endes wohl doch recht behalten werden. Natürlich sind Ueberrassungen keineswegs ausgeschlossen.

### Schleicher wird Papen nach Neudeck begleiten

m. Berlin, 26. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie wir in später Abendstunden erfahren, wurde in der zweistündigen Sitzung des Reichskabinetts am Freitag das Wirtschaftsprogramm in erster Lesung verabschiedet. Man nimmt allgemein an, daß eine Verteidigung in allen grundsätzlichen Fragen mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, der an den Beratungen des Kabinetts teilgenommen hat, erzielt werden könnte. In der Sitzung des Kabinetts am Samstag Vormittag wird die endgültige Redaktion vorgenommen. Am Nachmittag wird die Reichsregierung dann das Wirtschaftsprogramm endgültig verabschieden, dessen Grundzüge, wie wir bereits gemeldet haben, der Kanzler am Sonntag in München bekanntgeben wird.

Die Reise des Kanzlers nach Neudeck zum Reichspräsidenten erhält eine besondere Bedeutung dadurch, daß der Reichswehrminister General v. Schleicher den Kanzler begleiten wird. Wie wir hören, ist es sogar möglich, daß auch der Reichsinnenminister Freiherr v. Gays mit dem Kanzler und dem Wehrminister nach Neudeck reist.

### Der Präsident des Reichsstädtebundes bei Bracht.

Berlin, 26. Aug. Der Stellvertreter des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, empfing am Freitag den geschäftsführenden Präsidenten des Reichsstädtebundes, Dr. Haefel, der ihm über die die mittleren und kleinen Städte gegenwärtig besonders interessierenden Fragen Bericht erstattete.

### Gnadengesuch der Frau Lachmann.

Berlin, 26. August. Die Frau des in Beuthen zum Tode verurteilten Gattwirts Lachmann hat an den Bevollmächtigten des Reichskommissars in Preußen, Dr. Bracht, direkt ein Gnadengesuch für ihren Mann gerichtet. Dr. Bracht hat ihr geantwortet, daß er für eine Begnadigung nicht zuständig sei, sondern das Gesamtministerium und hat sie darauf hingewiesen, daß sie sich an den zuständigen Gnadenbeauftragten wenden müsse.

## Gegen Autarkie und Kontingentierung.

Protest der „Versammlung eines ehrbaren Kaufmanns“ in Hamburg.

Hamburg, 26. Aug. Die Hamburger Handelskammer hatte die Versammlung eines ehrbaren Kaufmanns für Freitag nach der Börse einberufen, um zu den handelspolitischen Wünschen der Reichsregierung, vor allem zu den Kontingentierungsmassnahmen für die Einfuhr forst- und landwirtschaftlicher Erzeugnisse Stellung zu nehmen. Der Präses der Handelskammer, Nottebohm, warnte mit allem Nachdruck vor extrem autarkischen Zielen. Im Anschluß an die Aussprache wurde von der Versammlung eine Entschließung angenommen, die dem Reichskanzler überreicht werden soll und in der es u. a. heißt:

„Die Versammlung eines ehrbaren Kaufmanns hat mit schwerer Sorge von den Bestrebungen Kenntnis erhalten, die in letzter Zeit von der Regierung zur Fortentwicklung der Wirtschaft durch ein Kontingentierungssystem zu beschließen. Solche Massnahmen würden lebenswichtige Teile der deutschen Wirtschaft schwer treffen. Die in Deutschland besonders an den Seehafenplätzen bestehenden zahlreichen Einfuhrhändler müßten ihre Betriebe noch weiter einschränken. Die noch am Leben geliebten deutschen Unternehmen im Ausland würden in ihrem Kern um die Erhaltung ihrer Existenz hart betroffen.“

Die Ausfuhr deutscher Industrieerzeugnisse hängt unmittelbar von der Gestaltung der Einfuhr ab. Verschließt sich Deutschland gegen die Erzeugnisse fremder, so werden diese Länder mehr instand noch gewillt sein, fernerhin deutsche Industrieerzeugnisse aufzunehmen.

notswirtschaftlich notwendige Teile des deutschen Außenhandels geschlagen werden.“

### Der amtliche Schrift.

Hamburg, 26. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Eine hanseatische Abordnung trat am Donnerstag ihre Bedenken gegen die angekündigten Kontingentierungspläne zur Einschränkung der Einfuhr ausländischer Agrarerzeugnisse im Auswärtigen Amt dem Reichsinnenminister Freiherrn von Gays und dem Reichsarbeitsminister Schäffer sowie dem Reichsfinanzministerium, dem vom Reichsfinanzminister in seiner Abwesenheit mit dem Empfang beauftragten Ministerialdirektor Dr. Olscher, vor. Die Aussprache ergab weitgehende Uebereinstimmung der Ansichten. Eine Denkschrift der Hansestädte wurde am Donnerstag dem Reichskanzler von Papen überreicht. Abschriften dieser Denkschrift hat die hanseatische Abordnung auch den genannten vier Ministern übergeben. Den Hansestädten wird Gelegenheit geboten werden, zu den etwa geplanten Einzelmassnahmen eingehend schriftlich und mündlich Stellung zu nehmen, bevor sie endgültig vom Reichskanzler verabschiedet werden.

### Depressionskonferenz in Washington.

Washington, 26. August. Präsident Hoover hat am Freitag nachmittag im neuen Handelsministerium die Depressionskonferenz mit einer Ansprache eröffnet. Er legte die Wirtschaftslage dar und unterstrich die Notwendigkeit gegenseitiger Hilfe und gegenseitigen Vertrauens, um die gegenwärtige wirtschaftliche Aufwärtsbewegung beizubehalten und weiter zu fördern.

Unterstaatssekretär Mills vom Handelsministerium gab bekannt, daß der bisher tätige Vorbereitungsausschuß der Vollversammlung der Konferenz die Schaffung von großen Zentralstellen zwecks engerer Zusammenarbeit der öffentlichen, privaten, industriellen und finanziellen Interessen vorschlagen wird. Die nächsten Ziele werden weitere Kreditbeschaffung und Arbeitsbeschaffung sein. Die fünfjährige Arbeitswoche blieb unerwähnt. Das Programm soll von den Industrieausschüssen der Bundesbanken durchgeführt werden. Hierdurch wird verhindert, daß die Regierung mit der Privatwirtschaft verwickelt wird, während andererseits der Privatwirtschaft Regierungsbefugnisse und Regierungsinformationen zugute kommen.

## Zeitenwende.

Von Edward, A. Filene, Boston.

Wenn ich als amerikanischer Geschäftsmann und als ein stets wacher Beobachter der europäischen Verhältnisse die Frage beantworten sollte, wie es möglich sein könnte, der ungeheuren Not Deutschlands und damit seinen wachsenden Gefahren in politischer, wirtschaftlicher und sozialer Beziehung zu begegnen, so würde ich als den Standort meiner Betrachtung meine amerikanische Heimat nehmen, weil trotz aller Verliebtheit der sozialen und politischen Zustände die äußeren Zeichen des wirtschaftlichen Geschehens hier wie dort starke Ähnlichkeiten aufweisen, ein Zeichen dafür, daß es sich bei allen diesen Vorgängen nicht um lokale Phänomene, sondern um grundlegende Umbildungen tiefgehender Art handelt.

Die Schwere der amerikanischen Wirtschaftskrise hat Europa in Erstaunen gesetzt. Wir besitzen ein ungeheures Gebiet, das alles hervorbringt, was der Mensch zu seiner Ernährung und zu seiner Bekleidung braucht; wir sind industriell aufs beste ausgerüstet und haben als ein großer, durch keine Zollschranken hinderter Binnenmarkt in handelspolitischer Hinsicht geradezu ideale Bedingungen. Wir verfügen über eine tüchtige und fleißige Bevölkerung, und trotzdem herrscht auch bei uns eine starke Arbeitslosigkeit, und in den Industriestädten sieht man vielfach genau das traurige Bild, das ich bei meiner jüngsten Europareise in Deutschland beobachten konnte. Auch unsere Landwirte jammeren über zu niedrige Preise für ihre Erzeugnisse, auch unsere Industrie klagt über mangelnden Absatz und der Handel über die immer weiter abtappende Kaufkraft der Bevölkerung. Bei den bevorstehenden Präsidentenwahlen spielt die Frage der einschlagenden Wirtschaftspolitik eine höchst wichtige Rolle. Die Republikaner werden Hoover kaum als Präsidenten durchzubringen vermögen, wenn es ihnen nicht gelingt, den Ausblick auf die Zukunft wirklich zu bessern und eine Wiederherbelebungs der bedeutenden Werte einzuleiten, die während der letzten Börsenkrise verloren wurden. Die Republikaner glauben ihr Ziel durch die sogenannte „Wiederherstellung des Preisniveaus“ zu erreichen, also durch eine Wirtschaftspolitik, die dem Bestreben dient, die Preisbasis wiederherzustellen, wie sie vor dem Bankrott bestand. Natürlich läßt sich eine solche Maßnahme nicht ohne das Auftreten gewisser gefährlicher inflationistischer Tendenzen durchführen. Eine Inflation aber kann nun und nimmer ein Mittel zur Bekämpfung einer Wirtschaftskrise sein, sondern bestenfalls nur ein Betäubungsmittel, das eine kurze Zeit lang über quälende Schmerzen hinwegtäuscht, ohne die Wurzel der Krankheit zu treffen. Auch in Deutschland könnte man vielleicht durch eine Inflation die Anläufe einer kommenden besseren Zeit vertuschen, aber auch hier würden derartige Experimente nur als Betäubungsmittel wirken können, die große Gefahren in sich bergen, Gefahren, die Deutschland in den Jahren 1921—1923 in ihrer ganzen Größe erlebte und die letzten Endes die Ursache seiner heutigen Not bilden.

Eine Lösung des deutschen Problems, das ebenso wie das amerikanische Problem nur ein Teilausschnitt des großen Weltproblems ist, wie die Wirtschaft der einzelnen Länder wiederangetrieben und der Welthandel wieder in Fluß gebracht werden soll, kann meines Erachtens nur dann herbeigeführt werden, wenn sich die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Führer davon überzeugen, daß die wirkliche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die Grundfrage des ganzen Komplexes, nur dann möglich ist, wenn es gelingt, die richtige Einstellung der neu heraufkommenden Zeit gegenüber zu finden, die nichts anderes ist, als eine große zweite industrielle Revolution.

Die Bedeutung dieser enormen Zeitenwende ist weit größer und ihre Auswirkungen auf unser gesamtes Leben viel tiefergehend als es bei jener ersten großen Industrierevolution der Fall war, die durch das Aufkommen der Maschine ausgelöst wurde. Es gehört nicht nur logisches Denken, eine völlige Unvoreingenommenheit im Urteil, sondern auch eine gute Portion Mut dazu, die stark retardierenden Kräfte veralteter Anschauungen aus dem Wege zu räumen und die Auffassung für den Sinn unserer Zeit vorzubereiten.

Der Sinn dieses Maschinenzeitalters der Massenproduktion liegt in der klaren Erkenntnis der tieferen Bedeutung des Wortes Massenproduktion, die keineswegs eine Produktion der Massenhaftigkeit, sondern eine Produktion für die Massen ist, deren ausreichende Kaufkraft für den Absatz eben jener Massenproduktion Voraussetzung ist. Es kann weder für Deutschland noch für die anderen Industrieländer eine Lösung der sich immer mehr verschärfenden Krise geben, wenn die Führer des Volkes nicht zu der Erkenntnis kommen, daß es vor allen Dingen auf die Wiederherstellung der Kaufkraft der Massen ankommt. Das, was um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts die Finanzierung der Produktion und der Aufbau des industriellen Apparates war, muß heute die Wiederherstellung des Konsums und die Wiederanfertigung der Massenkaufkraft sein. Der heute so oft vorgeschlagene Weg äußerster Sparsamkeit ist keineswegs geeignet, den Ausweg aus der Krise zu zeigen, denn wir leben in einer Zeit, in der das Sparen zwar keine Untugend, aber die Wiederengung der Wirtschaftsmaschinerie höchste Aufgabe ist, deren Erfüllung nur durch eine Anregung des Konsums, also durch Handelsgehefte, möglich ist.

Daß die Diagnose, wie sie heute von vielen Wirtschaftlern hinsichtlich des Zustandes unserer Wirtschaft gestellt wird, nämlich das Vorhandensein der Ueberproduktion, eine Fehldiagnose ist, wird immer klarer, je mehr ersichtlich wird, daß Millionen von Menschen sich nicht mehr die allerbestehenden Wünsche zu erfüllen vermögen, während die Produktionsmöglichkeiten zu ihrer Erfüllung unbenutzt da stehen. Immer klarer wird sich aber die Erkenntnis durchsetzen, daß wir unsere Schwierigkeiten erfolgreich bekämpfen können, wenn wir unsere Wirtschaftspolitik auf grundlegenden neuen, dem Sinne einer neuen Menschheitsperiode angepaßten Ideen aufbauen und nicht auf veralteten Gedankenengängen einer verflochtenen Ära. Nicht durch Schukungen und Meinungen, nicht durch philosophische Systeme oder durch utopische Wirtschaftsexperimente läßt sich die heutige Weltwirtschaftskrise überwinden, sondern nur durch die Erkenntnis der gegebenen Realitäten und durch den Einsatz der Meinung durch die Tatsache, wie sie der Chemiker in seinem Laboratorium oder der Techniker im Brückenbau anwendet, als den Standort meiner Betrachtung der sozialen und politischen



# 250 Jahre

Sonderbeilage der Badischen Presse



Bürgermeister Dr. H. Graser

# Stadt Lörrach

zum Lörracher Stadt-Jubiläum

## Lörrach gestern und heute.

Von Bürgermeister Dr. Graser.

Das Jahr 1932 mit seinen Ereignissen, seinen Erscheinungen und Spannungen ist nicht geeignet zu Feiern und gleichenden Jubiläumstagen. Die Stadt Lörrach aber kann in diesem Jahre auf ihr 250-jähriges Bestehen als Stadt zurückblicken und die Stadtverwaltung war sich darin einig, daß sie trotz der Schwere und Mühe der Zeit den Heidentag an ihr Vierteljahrtausend als Stadt nicht ganz unbeschadet nach außen vorübergehen lassen sollte. So soll das 250-jährige Stadtjubiläum in schlichtem, dem Ernst der Zeit angepaßten Rahmen begangen werden zum dankbaren Gedächtnis an diejenigen Bürger der Stadt, die sich besonders verdient gemacht haben und deren Namen und Wirken mit der Geschichte der Stadt untrennbar verbunden sind. Dann aber auch zur feinen Erinnerung an diesen Markstein der ersten 250 Jahre für die jetzt werdende, heranwachsende Generation.

In diesem Sinne komme ich, als Bürgermeister der Jubiläumstadt, auch gerne dem Wunsche nach, einen Beitrag zu dieser Jubiläumsbeilage zu liefern, die in dankenswerter Weise der Stadt Lörrach aus Anlaß ihres Jubiläums gewidmet werden soll.

Geschichtliche Einzelheiten über Entstehen und Gründung der Stadt Lörrach gehen über den Rahmen dieser Ausführungen hinaus; die ersten Anfänge werden auch nie völlig aufgeklärt sein. Immerhin mag interessieren, daß der Ort Lörrach etwa 400 n. Chr. als römische Kolonie gegründet wurde, später jedoch bei den Kämpfen zwischen Alemannen und Römern der Zerstörung anheim fiel.

Die ersten zuverlässigen geschichtlichen Spuren stammen aus dem 11. Jahrhundert,

in dem Lörrach in Verbindung mit dem Bisthofsitz Basel und der Herrschaft der Freiherren von Rötteln genannt wird, zu der es gehörte, aber als Lehen an ein Dienstmannengeschlecht dieser Freiherren, die Ritter, Herren von Lörrach, gegeben war. Die weitere Geschichte Lörrachs hat viel mit der überaus interessanten Geschichte der Herren und der Burg von Rötteln gemeinsam und ist mit dieser zum Teil ganz zwangsläufig verbunden. Und so merkwürdig es klingen mag, so kann doch nicht verkannt werden, daß der Aufschwung des Marktlebens und der nachherigen Stadt auf die Zerstörung des Rötteler Schlosses durch die Franzosen im Jahre 1678 zurückzuführen ist. Diese Zerstörung war die Ursache, daß das Oberamt, das Spezialamt (Detanat) und das Röttelische Kapitel (Lateinschule) nach Lörrach verlegt wurden, wodurch der Marktleben Lörrach, der 1408 von Kaiser Ruprecht das Marktrecht verliehen und 1452 durch Kaiser Friedrich III. bestätigt erhielt, einen neuen kräftigen Auftrieb bekam; heißt es doch in den geschichtlichen Vorerminderungen, daß Lörrach „von langen Zeiten her als ein zum Handel bequemer und wohlgelegener Ort angesehen worden“ sei. Markgraf Friedrich Magnus, der 1677 zur Regierung in der Markgrafschaft kam, schenkte dem neu aufblühenden Flecken sorgfältige Beachtung. Er besuchte selbst Lörrach und ließ unter dem 18. November 1682 auf Vorschlag des Landvogt von Gemmingen das aus 12 Paragraphen bestehende Privilegium ausfertigen, durch das Lörrach zur Stadt erhoben wurde.

Hätte es aber nicht schon zu früheren Zeiten Archive und zuverlässig arbeitende Registraturbeamte gegeben und müßte man sich lediglich auf die Erinnerung der Menschen und die Ueberlieferung verlassen, könnte Lörrach sein 250jähriges Stadtjubiläum jedesfalls in diesem Jahre noch nicht begehen. Denn es dürfte doch wohl als

eine der interessantesten Epochen aus der Geschichte der Stadt Lörrach

sein, daß im Laufe der Jahre das im Jahre 1682 verliehene Stadtrecht vollständig in Vergessenheit geraten war. Nur so konnte es sich doch ereignen, daß die Gemeinde im Jahre 1755 an die markgräfliche Regierung mit der Bitte um Gewährung der Stadtrechtsfreiheit herantrat. Auf diese Eingabe wurde dann seitens der Regierung dem Oberamt Rötteln eröffnet, daß sich in der markgräflichen Kanzlei zu Karlsruhe, in dem von dem gewesenen Landvogt von Reutrum über das Privilegium Rötteln gefertigten Aufsatze eine Abschrift eines Privilegiums vorgefunden, wodurch der in Gott ruhende Herr Markgraf Friedrich Magnus dem Ort Lörrach die Stadtrechtsfreiheit bereits verliehen haben. Das Privilegium selbst wurde trotz der dann angefertigten Nachforschungen nicht mehr vorgefunden, es war verschollen. Auf die Eingabe hin jedoch hat Markgraf Karl Friedrich zu Baden das Stadtrecht bestätigt und die Stadt Lörrach beging in den Auguitagen des Jahres 1755 offiziell die Feier ihrer Stadterhebung.

Manche geschichtlichen Daten aus der Zeit von jenen Tagen bis heute wären zu erwähnen. Obwohl Grenzstadt früher wie heute in der südwestlichen Dreiländerrede zwischen Schweiz und Frankreich, ist Lörrach doch weniger ein Kind der politischen als viel mehr der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung, stets und bis heute mit der Markgrafschaft und dem Alemannentum untrennbar verknüpft. Lörrach ist Kreisstadt des gleichnamigen Kreises mit den drei Amtsbezirken Lörrach, Müllheim und Schoepfheim. Es ist die Hauptstadt des Markgräfler Landes und der Kristallisationspunkt alemannischer Ueberlieferung und Sprache, beides besonders

Unternehmungen von Lörrach und Umgebung alten Basler Patrizierfamilien an.

### Die Grenzlage der Stadt

In Verbindung mit den bisher noch durchaus guten und gesunden wirtschaftlichen Verhältnissen der Schweiz bringt es mit sich, daß Handel und Verkehr hier noch reger und lebhafter sind wie bei der Mehrzahl der mittleren Städte in unserem deutschen Vaterland. Besteht doch schon heute wieder nach Aufhebung der scharfen Grenzsperrung der Kriegs- und Nachkriegszeit ein starker Personen- und Warenverkehr wechselseitig über die Grenze. Mancher Bewohner der Grenzede findet als Grenzgänger in der Schweiz noch häufig guten Verdienst. Allförmlich und besonders im Herbst in den Wochen der Weinlese kommen zahlreiche Schweizer und namentlich Basler Gäste zu uns herüber.

Die Auswirkungen der Grenzlage sind allerdings nicht durchweg erfreulich. Die Möglichkeit einer Anknüpfung geschäftlicher Beziehungen nach dem Ausland hat der Stadt Lörrach durch starken Zufluss eine relativ starke Erhöhung ihrer Einwohnerzahl gebracht, die von etwas über 14000 Einwohner im Jahre 1914 und wohl auch noch nach dem Kriege auf annähernd 20000 Einwohner gestiegen ist. So erfreulich dieser Zuwachs als Folge wirtschaftlicher Regsamkeit zu verzeichnen ist, so stellt er doch andererseits die Stadtverwaltung vor die fast nicht zu lösende Frage, wie dieser Zufluss in geeigneten Wohnungen untergebracht werden kann.

Die Grenzlage bringt weiter erhöhte Fürsorgekosten, insbesondere die Unterbringung der kurz nach Kriegsende in großer Zahl aus der Schweiz und insbesondere dem benachbarten Elsass Ausgewiesenen hat von der Stadt große Opfer erfordert.

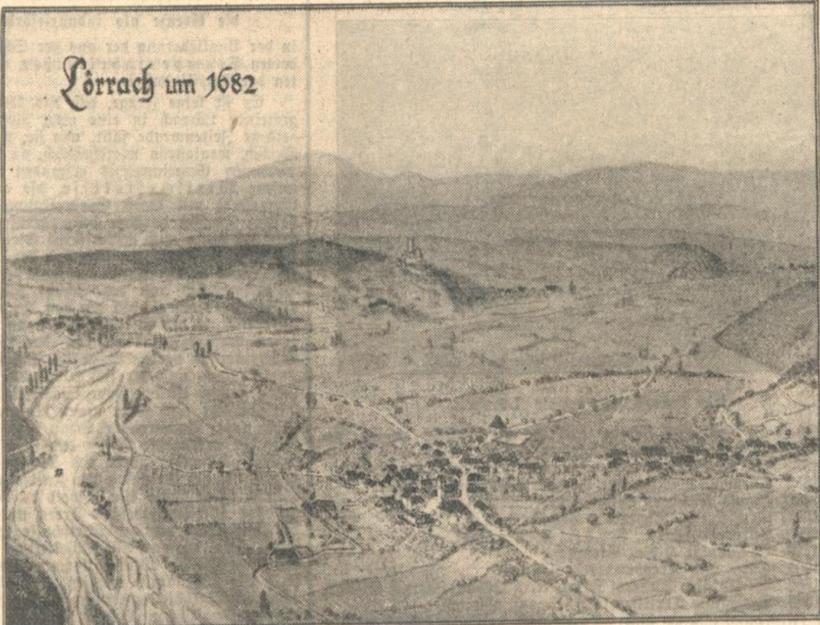
Schließlich soll nicht verschwiegen sein, daß die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse auch nicht ohne Einwirkungen für die heimische Industrie geblieben sind. Mancher Betrieb ist auch hier zum Erliegen gekommen. Die dadurch entstandene Arbeitslosigkeit erfordert eine wesentliche, fast nicht mehr tragbare Erhöhung der Fürsorgekosten. Trotzdem war es bisher immer noch möglich, durch äußerste Sparsamkeit der erwachsenen Schwierigkeiten Herr zu werden.

In kultureller Beziehung ist von den Lörracher Einrichtungen in erster Linie das Hebelgymnasium zu nennen, das bereits, wie oben erwähnt, als Röttelisches Kapitel im Jahre 1678 genannt wird. Lörrach besitzt außerdem eine Oberrealschule, ferner in der 1929 vollendeten Fridolinsschule neben den bestehenden anderen Gebäuden ein neues vorbildlich eingerichtetes Volksschulgebäude, das bei der dauernden Zunahme der Einwohnerzahl leider schon nicht mehr ausreichend ist.

Wie aus Vorstehendem ersichtlich ist, ist die Geschichte und die Entwicklung der Stadt Lörrach im wesentlichen durch ihre Lage als Grenzstadt und ihre Eigenschaft als Hauptstadt des Markgräfler Landes bestimmt. Aber auch als Eingangspforte zu dem am Feldberg seinen Anfang nehmenden Wiesental mit seiner ausgedehnten Textilindustrie, ferner als deutscher Kreuzungspunkt der Hauptverkehrswege Frankfurt-Basel und Konstanz-Basel spielt die Stadt eine Rolle von nicht geringer Bedeutung.

Umgeben von den Ausläufen des südwestlichen Schwarzwaldes, gelegen zu Füßen der historischen Buttrone Rötteln der zweitgrößten Schloßruine Badens, kommt unserer Jubiläumstadt neuerdings auch durch vermehrten Fremdenverkehr aus Deutschlands Landen erhöhte Bedeutung zu, und ein Verkehrsverein hat sich zur Aufgabe gestellt, diese Bedeutung immer weiteren Kreisen des badischen Landes und des ganzen Reiches zu vermitteln, namentlich auch als Ausgangspunkt für Besuche nach der nahen Schweiz und den Schlachtfeldern des Elssasses.

So begeht Lörrach in diesen Tagen seine Jubiläumsfeier in der Hoffnung, daß für die Stadt und für das ganze Land und Reich, dessen südwestlichen Eckpfeiler sie darstellt, bald wieder bessere Zeiten und eine auf guter Ueberlieferung beruhende, geistliche wirtschaftliche Entwicklung folgen mögen, gutbadisch und gutdeutsch.



Lörrach um 1682

Vor 250 Jahren, als Lörrach so aussah, wurde ihm das Stadtrecht verliehen.

deutlich verlorpert durch Johann Peter Hebel und Dr. Hermann Strübe-Burte, die Lörrach zu den Seinen zähl.

Besonders enge Beziehungen verbanden Lörrach stets mit Basel,

dem schweizerischen Stützpunkt des noch erhaltenen Alemannentums, und dem nahen Elsass, wengleich der wechselseitige Verkehr heute mit diesem einst auch politisch deutschen Lande noch all zu sehr unter den Auswirkungen des Krieges und des Versailles Friedensvertrages leiden muß. Mit Basel sind es nicht nur stammesverwandtschaftliche, sondern ausgesprochene freundschaftliche Beziehungen, die immer gepflegt worden sind und weiterhin gepflegt werden. Diese Verbundenheit drückt sich auch dieser Orts in der wirtschaftlichen Entwicklung aus, gehören doch zahlreiche Begründer oder Mitinhaber von zum Teil weltbedeutenden wirtschaftlichen

## Sonnenuntergang auf Bürgeln

Julius Wilhelm.

Wir entnehmen den folgenden Beitrag dem Buche „Aus Lörrach und Markgrafschaft“ (Verlag Oberländer, Lörrach), das der Verfasser, Denkmalpfleger Julius Wilhelm, seiner Vaterstadt zu ihrem leibigen Jubiläum gewidmet hat.

Wir rasten auf der Südtreppe des Schlosses, nahe dem Eingang, da wo die große Aufgangstreppe mit dem feinen Rhythmus ihrer Kurven Bau und Boden zusammenbindet.

Die Sonne steht im Westen; sie ist im Sinken und leuchtet mit der unbeschreiblichen Klarheit, die nur ein schöner Septemberabend kennt. Die Hügelkette des Markgräflerlandes schimmern vor uns in einem matten Grün; zarte Dunstschleier hängen in den Tiefen und tönen sie mit einem unwahrscheinlichen Grau. Rechts drüben, im Elsass, ist die Landschaft im Nebel errunken; über dem schimmernden Meer steht deutlich abgezeichnet die Höhenlinie der Vogesen vor einem perlmutternen Himmel.

Die Sonne findet hier keine schattenden Schranken; sie umspielt das Schloß und läßt hinten im Norden so gut wie vorne im Süden Baumwerk und Blumen aufleuchten. Nur die vom Bau beschatteten Stellen stehen im Dunkel und schaffen einen eigenartigen Reiz von Abwechslung in dem ganz von Licht erfüllten Bilde. Die hohen, schlanken Bäume der Terrassenbrünnen blühen mit dem Weiß ihres Körpers und dem Rot der eingepflanzten Geranien in wechselndem Licht auf, je nachdem der wandernde Sonnenstrahl sie sucht oder meidet. Alles ist Stille, naturhaftes Sein. Hinter dem beschatteten Schloßhügel steht der majestätische Blauen im Dunkel. Seine Hänge sind schwarzblau im Schatten; beidseitig laufen von ihm die Bergkämme hernieder, wie in Umarmung die Bürgler Höhe umfassend. Auf diesen Kämmen ruht noch der letzte Sonnenglanz, braune Herbstreflexe spielen schon auf dem jatten

Grün des Waldes. Winkend steht im Laubwerk der nächsten Höhe die Saufenburg. Himmel und Erde sind gleicherweise voller Licht, voller Licht und voller Schweigen.

Der Schloßherr, der irgendwo neben mir auf einer der Treppentufen sitzt und mir von seinem Ringen um das neue Werden des Schlosses erzählt, ist verstummt. Wir alle schweigen. Die Natur allein lebt und wir sind ein Teil von ihr geworden, erfühlen sie mit, löshen mit unserem unruhigen Willen aus. Wir lauschen der Stille, dem Geheimnis des großen Pan. Er ist es, der nun Macht hat, der unsere Sehnsucht löst, uns stumm und schweigend verharren läßt.

Die Sonne sinkt weiter. Sie spielt mit goldenen Lichtern in der Eingangshalle, streut Gold auf die zartgetönte Wand, läßt den dunklen Purpur des Treppenteppichs in einem trahlenden Rot aufleuchten, malt weiße Kringeln auf das matte Blau und Grün der Zimmerwände, füllt Schloß und Landschaft mit Farben, die wahrhaft himmlisch sind.

Die Sonne berührt den Horizont. Sie spendet ein letztes Licht, füllt alles in einen Glanz, der etwas Jenseitiges hat und die letzte Hemmung der Seele löst. Alle Gegenföhmlichkeit in uns und um uns ist ausgelöscht. Dieses Schloß, eine Schöpfung von Mönchen, der würdige Sommerstift eines geistlichen Fürsten, diesseitiges Behagen geheimnisvoll mit transzendentalen Ideen mischend, heute Ruhestätte eines modernen Geistes, in dem die Selbstzerstörung des Großindustriellen mit dem Verlorensein des Schönheitsuchers sich seltsam paart, dieses Schloß müßte eigentlich voller Widersprüche und voller Gegenföhmlichkeiten sein. Und doch, der Zusammenklang von

100 JAHRE RAUCHEN KENNER



SCHWEIZER STUMPEN 1832-1932

Natur und Menschenwerk ist allzu schön; die große Veröhnung ist da. Und jetzt, hier im Wunder des Sonnenunterganges ist alles ganz nur noch Stille, Klarheit, Friede, die Synthese von Kunst und Natur.

dahin, die Nacht ist Königin. In ihrem geheimnisvollen Schein steht Schloß und Landschaft. Die Stille ist noch sprechender, ihre süße Milde noch bezwingender, sie hat uns ganz und gar ver- schlungen.

duft auf deutschen Grenzboden abgestoßen wurden, um zur Erhaltung des großen deutschen Absatzmarktes den deutschen Schutz zollen auszuweichen.

Der Weg zur Industriestadt. / Vom Rebland zum Webland

Lörrach als Wirtschaftszentrum

Von Dr. Lais.

stellvert. Syndikus der Handelskammer Schopfheim.

Als im Jahre 1682 unter dem Markgrafen Friedrich von Baden-Durlach Lörrach zur Stadt erhoben wurde, da war bereits in die überkommene Wirtschaftsgestaltung des Mittelalters eine weite Breiße geschlagen, durch die der im benachbarten Westen entsprungene Geist industriell-gewerblichen Fleißes auf der Grundlage des Mer- kantilismus einströmen konnte.

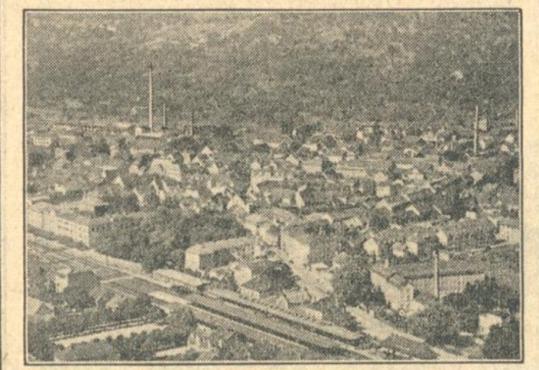
Schweiz her in ganz besonderer Weise die Funktion zufiel, in materieller und in geistig-kultureller Hinsicht Brücke nach dem Schweizer Nachbarlande, insbesondere der Nachbarstadt Basel, zu sein.

Erst recht ist die wirtschaftliche Entwicklung nicht stillgestanden, seitdem nach der Heimfindung der deutschen Länder im einigen deutschen Reich der Grund zum modernen Industrieamt im größeren Deutschland gelegt worden war.

So ist auch in der Stadt Lörrach — als eines der ersten im badischen Landen — ein industrielles Wirtschaftszentrum erst dann entstanden, als neben und späterhin gegen die obrigkeitliche Reglementierung der sich selbst verantwortliche Unternehmer das Gewicht eigenen Gestaltungswillens in wirtschaftlichen Dingen in die Waagschale warf.

Die Pioniere dieser neuen Wirtschaftsgestaltung im badischen Oberland stammten vornehmlich aus der Schweiz.

Als im Jahre 1753 der Fabrikant Joh. Friedr. Rüpfer aus Bern eine Kotton- und Indiennefabrik in Lörrach gründete, deren Farbe und Drude weithin großen Ruf genossen und deren Erzeugnisse teilweise selbst von hochstehenden englischen Fabriken nicht übertroffen wurden, war damit endgültig einem neuen wirtschaftlichen Geiste gerufen, der fürderhin nicht mehr zur Ruhe kommen sollte.



Die Industriemetropole Lörrach.

Wirtschaft in der Stadt Lörrach und der wirtschaftlich zu ihr gehörenden nächsten Umgebung genommen hat.

- 1874 Fr. Vogelbach & Co., Baumwollspinnerei, Lörrach,
1882 Färberei u. Appretur Schusterinsel, Weil a. Rh.,
1890 Alfred Maeder, Seidenweberei, Rötteln,
1898 Druderei u. Appretur, Brombach A.G.,
1899 Färberei Schettig, G.m.b.H., Weil a. Rh.,
1900 A. Stäubli & Co., Grenzach,
1902 Gaze- und Krepweberei, Hüllstein,
1906 Wiefentäler Weberei Herm. Alex. Söhne, Lörrach Stetten,
1913 Vereinigte Textilwerke A. Schenz, Lörrach.

Diese Firmenaufzählung läßt — was noch statistisch belegt werden soll — erkennen, wie mehr und mehr aus dem markgräflichen Rebland das wiefentäler Webland geworden ist.

Der Beitritt Badens zum deutschen Zollverein im Jahre 1836 ist die weitere Etappe des Fortschreitens des Industrialismus im Lörracher Wirtschaftszentrum. Allein an Textilgründungen fallen um diese Zeit in Lörrach und in der nächsten Umgebung die folgenden, noch heute bestehenden Unternehmen:

- 1835 Spinnereien Haagen & Rötteln A.G.,
1836 Spinnerei und Weberei, Steinen,
1836 Merian & Co., Hüllstein,
1836 Tuchfabrik Lörrach,
1837 Gebrüder Großmann, Brombach.

Fürderhin war dem in die Breite gewachsenen Lörracher Wirtschaftszentrum eine verhältnismäßig ruhige Entwicklung beschieden. Wenn auch Krisenzeiten mit Aufschwungsperioden abwechselten, so fehlte es doch wenigstens an Rückschlägen, wie sie die französische Revolution und die ihr nachfolgenden Kriege hervorgerufen hatten.

Wohl mit der aufsteigenden Konjunktur hing es zusammen, daß ein neuer Zug zu textilindustriellen Neugründungen in den 60er Jahren

erst wieder in Erscheinung trat. 1863 entsteht das erste Seide verarbeitende Unternehmen, die heutige Seidenbandweberei Lörrach, G.m.b.H., und 1866 auf dem Gebiete der Baumwollweberei das Unternehmen, das heute unter der Firma Contrads Nachfolger im Handelsregister eingetragen ist.

Es ist allgemein bekannt, daß weitaus die Mehrzahl der aufgezählten textilindustriellen Neugründungen ihr Entstehen dem Einfluß schweizerischer Unternehmerpersönlichkeiten und schweizerischer Kapitalmacht verdanken. Somit liegt es auf der Hand, daß Lörrach als der Metropole des Markgräflerlandes am Eingangstor von der

Die Wandlung, die die wirtschaftliche Entwicklung des Bezirkes Lörrach vom „Rebland“ zum „Webland“ genommen hat, erweitert folgende wenige Zahlen: Während 1880 v. H. der Bevölkerung 47 der Landwirtschaft und fast genau ebensoviel dem Gewerbe einschließlich Handel und Verkehr zugehörten, betätigten sich 1907 nurmehr 30 v. H. in der Landwirtschaft, während 59 v. H. den Gewerben zugewandt waren. Gleichzeitig hat die Bevölkerung der Subiläumsstadt selbst von 6726 i. J. 1880 auf 10350 i. J. 1900 und auf 13960 i. J. 1905 zugenommen.

Was der Wille starker Unternehmerpersönlichkeiten Schritt vor Schritt in langen Jahrzehnten als organisches, festfundamentiertes Wirtschaftsgebilde im Raum des Rheinlandes aufbaute, konnte trotz aller hinterlassenen Trümmer auch der Weltkrieg nicht zerlösigen. Nochmals erfüllt vielmehr die Wirtschaft von Stadt und Bezirk Lörrach unter dem Warenhunger der Nachkriegszeit einen fröhlichen Antriebe, der sich schon darin äußert, daß im Jahre 1925 der Anteil der Landwirtschaft auf 22 v. H. zurückgegangen war, während demgegenüber der Anteil der Gewerbe sich auf 63 v. H. der Bevölkerung vermehrte. 12486 Industriearbeiter (gegen 7106 i. J. 1907) beschäftigten 1925 die Fabriken des Lörracher Bezirkes, davon 3422 allein die 25 Betriebe der Subiläumsstadt mit mehr als 20 Arbeitern. Wiederum erwies sich

die Grenze als industrieerhebender Standortfaktor

in der Angliederung der aus der Schweiz und dem Elsaß zugewanderten Stumpenfabrikation und des Zugangs weiterer Exporten der Textilindustrie.

Es ist keine Frage, daß das 250jährige Jubiläum der Stadtgemeinde Lörrach in eine nicht bloß wirtschaftliche, sondern auch geistige Zeitenwende fällt, wie sie, wie einleitend aufgezeigt, einst ähnlich, wenigstens wirtschaftlich, an der Wiege des zur Stadt gewordenen Gemeinwesens gestanden hatte. Eine noch nie dagewesene Wirtschaftskrise, die auch die Wirtschaft der Subiläumsstadt mit ihren Springflutwellen überbrannt, hat allenthalben Zweifel darüber hervorgerufen, ob das überkommene System des wenn auch moderierten wirtschaftlichen Liberalismus fähig sei, das wirtschaftliche Schicksal der Welt zu meistern. Eine auf Krieg und Kriegsfolgen zurückzuführende Verlagerung des sozialen Schwerepunktes aus der Schicht der Krisenreifen in die immer größer werdende Schicht der von der Krise erfassten Menschen führt die Kritik an der Wirtschaftsordnung, der gerade auch das Gemeinwesen der Stadt Lörrach in der Vergangenheit ein glänzendes Wachstum zu verdanken hatte. Anstelle der Idee der Freiheit des Individuums und der sich selbst und seinem Gewissen verantwortlichen freien Unternehmerpersönlichkeit tritt das Denken in Kollektiven, das nach einer neuen Ordnung in Gesellschaft und Wirtschaft ruft. Anstelle der Schau und des Denkens in Kontinuität tritt der verengerte Raum des sich selbst genügenden Wirtschaftsvolles. Während der Wein des Markgräflerlandes bedarf langer Weile, bis der Bodenlag der Urzeitigkeit vom trüblichen Gold sich abhebt. Ebenolcher Weile wird es bedürfnis, bis das nach Neuem suchende Wirtschaftsenten Irres und Wirres ausgeschleudert. Wie die neue Lehre von der Wirtschaftskrise sich als Irrlehre gerade am Beispiel der nach allen Weltteilen Brücken schlagenden Industrie der Markgräfler Wirtschaftsmetropole entpuppen müßte, so würde bald die Erkenntnis wachsen, daß ein erzwungenes Untertauchen echter Persönlichkeitswerte im Schmelztiegel der Masse ein Erkerben des wirtschaftlichen Lebens bedeuten müßte. So laute denn der heiße Wunsch an die Subiläumsstadt: Möge ihr und ihren Bürgern bald die Errichtung einer echten sozialen Friedensordnung gelingen, über die hinweg sich Klassen und Stände, Parteien und Konfessionen zu gemeinsamem Dienst am Ganzen sich die Hände in ebler Weltfreit reichen!

Die Stadt der Arbeit.

Der Geistige ist hier nahe bei der Welt und, merkwürdig, nahe beim Volke! Wer in Lörrach lebt, der steht, ob er will oder nicht, mitten im Volke innen, es umringt ihn, er trifft es überall, er spricht gewaltig mit und was nicht volkhaft ist, hat, wie in der Schweiz, keine Dauer.

Dieses in sich ruhende sichere Volkstum schafft in Stadt und Gau jenes Befagen, jene wohlige Atmosphäre, die von altersher die Nachbarn angezogen hat und sie das Badische Lieben ließ.

Von der Stadt Lörrach und ihren Bewohnern gilt das oft erwähnte Wort Gustav Freytags: wer das deutsche Volk recht kennen lernen wolle, müße es bei der Arbeit aufsuchen. „Eine Stadt der Arbeit“, das ist der schönste Ehrentitel für sie und der trefflichste! Also mag einer ermesen, wie hier die Arbeitslosigkeit als eine wahre Volksnot, als Seuche, Fluch und Geißel empfunden wird!

Hermann Burle.

Die Bezirkssparkasse Lörrach

(Oeffentliche Verbandssparkasse) • Gegründet 1844

• pflegt den Geldverkehr mit allen • Unternehmungen und Berufen

Advertisement for Oleum Basileum - Basler Öl, featuring a logo with 'U N N' and text describing its medicinal properties for various ailments.

Advertisement for Verkehrsverein Lörrach, listing services like travel agency, car hire, and accommodation.

Advertisement for Vorschussbank Lörrach, providing details on loans and interest rates.

Advertisement for Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Lörrach, offering various banking services.

Advertisement for a laundry service, offering washing and ironing of clothes.

Anzeigen, das der Werbung!

# Professor Gumbels Entlassung.

Eine Mitteilung der Unterrichtsverwaltung über die Entlassungsgründe.

Ueber die Gründe, welche zur Entziehung der Lehrberechtigung des Professors Dr. Gumbel an der Universität Heidelberg führten, wird von der Unterrichtsverwaltung nunmehr, nachdem von einem großen Teil der Presse eine amtliche Aufklärung gefordert wurde, folgendes mitgeteilt:

Der Bestimmungsgemäß an der Universität Heidelberg über den bekannten Vorfall eingesehter Untersuchungsausschuss hat festgestellt, daß Professor Dr. Gumbel in einem am 27. Mai 1932 im Heim der sozialistischen Studentengruppe in Heidelberg abgehaltenen Vortrag über „Krieg und Arbeiterbewegung“, nachdem ihm bekannt war, daß politische Gegner anwesend waren, im Zusammenhang einer Darstellung der Not und der Schrecken des Krieges sich dahin geäußert habe, „das angemessene Kriegerdenkmal sei nicht eine leicht bekleidete Jungfrau mit der Siegespalme in der Hand, sondern ein Stein mit einer Kohlrübe.“

Nach Auffassung des Untersuchungsausschusses war diese Äußerung ihrem Ton und Wortlaut nach geeignet, die gebotene Ehrfurcht vor den Gefallenen des Weltkrieges zu verletzen und das nationale Empfinden aufs tiefste zu kränken. Entschuldigend fallend hierbei die Tatsache ins Gewicht, daß die jetzige Äußerung sich in derselben Richtung bewege und den gleichen Charakter habe, wie die allgemein bekannte, von Professor Dr. Gumbel selbst zugegebene Äußerung von 1924 (Zeld der Unehre).

Mit der getanen Äußerung habe Professor Dr. Gumbel aufs neue bewiesen, daß er nicht imstande sei, eine Verletzung von heilig zu haltenden Empfindungen zu vermeiden. Auch wenn es nicht in der Absicht des Redners gelegen gewesen sei, die Gefallenen herabzusetzen, so sei die Aussage als solche doch ein Zeichen mangelnder Ehrfurcht vor wesentlichen Gütern der Nation und eines mangelnden Vermögens, auf die Verordnungen im Denken und Fühlen anderer Rücksicht zu nehmen. Die Äußerung Gumbels bekomme ein besonderes Gewicht dadurch, daß es sich um eine Wiederholung des Falles von 1924 handle. Auch damals habe Professor Dr. Gumbel aufs schwerste die nationalen Empfindungen verletzt. Der verhängnisvollen Meinung, polemisch ausgeplante Fortwärtigungen in ironisierender Tonart vorzutragen, ohne der von ihm abgeleiteten Bestimmung mit wirklichem Ernst gegenüberzutreten, entspreche auch die Äußerung von 1932. Ansehenshaft seiner wissenschaftlichen Qualitäten und seines wissenschaftlichen Interesses sei festzustellen, daß Professor Dr. Gumbel seine politische Anschauung in einer mit den Pflichten seiner akademischen Stellung nicht verträglichen, rücksichtslosen und demagogischen Weise vertrete und seine hinreichende Selbstkontrolle besitze, um Äußerungen zu vermeiden, die beleidigend und verletzend wirken und die Achtung und das Vertrauen, dessen ein Hochschullehrer bedürfe, erschüttern.

Die Philosophische Fakultät habe sich im Jahre 1925 aus besonderen Gründen zur Einstellung des Verfahrens veranlaßt gesehen, trotzdem ihr Urteil über die Persönlichkeit des Angeklagten schon damals eigentlich alle Voraussetzungen für eine Entziehung der venia legendi enthalten habe. Nachdem sich im vorliegenden Falle die damalige Haltung Gumbels in ähnlicher Form wiederholt habe, seien die Gründe, welche die Philosophische Fakultät damals zur Einstellung des Verfahrens veranlaßt hätten, hinsichtlich geworden. Nicht die politische Überzeugung, sondern die Struktur seiner Gesamtpersönlichkeit sei es, was das Verhalten Gumbels im Lehrkörper der Universität unvereinbar erscheinen lasse mit deren Würde und Ansehen. Nicht eine einmalige Entziehung liege vor, sondern es habe sich gezeigt, daß die Vorfälle der vergangenen Jahre so tief in der nicht mehr wandelbaren Anlage der Persönlichkeit Gumbels begründet seien, daß auch die ernste und nachdrückliche Warnung, die ihm seinerzeit zu Teil geworden sei, eine Wiederholung nicht zu verhindern vermocht habe. Auf Grund dessen hat der Untersuchungsausschuss erklärt, daß die Voraussetzungen der Entziehung der Lehrberechtigung vorliegen.

Dieser Stellungnahme des Untersuchungsausschusses ist auch die Philosophische Fakultät der Universität Heidelberg und der Senat der Universität beigestimmt.

An der Richtigkeit der tatsächlichen Feststellungen des Untersuchungsausschusses in den wesentlichen Punkten hatte die Unterrichtsverwaltung, nachdem zwei der Hauptbelastungszeugen ihren Aussagen unter Eid erhärtet hatten, keinen Zweifel. Sie hat sich in der Wertung des Tatbestandes der Beurteilung des Untersuchungsausschusses angeschlossen unter der besonderen Hervorhebung des

Umstandes, daß Anlaß zum Einschreiten nicht der Inhalt, sondern die Form der Äußerung gegeben hat. Es sei kein Zweifel, daß die tatsächliche Gegenüberstellung, wie sie die Äußerung enthalte, tief verletzend auf alle diejenigen wirken müsse, die in ihrer Vorstellungswelt und Gefühlswelt das Gedankende an den Krieg nicht loslösen können und wollen von dem Gedanken an die heldenhaften Leistungen der deutschen Wehrmacht und an die zahlreichen Kämpfer, die ihre Treue gegenüber dem Vaterland mit dem Tod besiegelt haben. Heldentum und Opfertod im Kriege bilden für das vaterländische Empfinden einen geheiligten Bezirk, dem sich niemand und vor allem nicht derjenige, der an verantwortungsvoller Stelle zur deutschen Jugend spreche, ohne ehrfurchtsvollen Ernst nähern sollte. Daß Gumbel es hieran habe fehlen lassen, bilde die Verletzung des Angeklagten.

Das Unterrichtsministerium hat ferner wie der Untersuchungsausschuss darauf abgesehen, daß die verletzend wirkende, nur verhältnismäßig sei auf Grund der im Jahre 1924 gefallenen Bemerkung vom „Zeld der Unehre“ und daß diese frühere Entlassung bei der Beurteilung des Falles nicht unberücksichtigt bleiben könne. Die Entscheidung hat andererseits die wissenschaftliche Qualifikation des Professors Gumbel hervorge-

hoben und seine Ueberzeugungstreue. Diese für Professor Gumbel sprechenden Momente konnten aber die ihn belastenden Umstände nicht aufwiegen. Der Unterrichtsminister kam daher zu der Entscheidung, daß Professor Gumbel durch sein Verhalten die Achtung und des Vertrauens, die seine Stellung erfordere, unwürdig erwiesen habe und daß ihm daher die Lehrberechtigung zu entziehen sei.

Soweit die amtliche Darstellung der Entlassungsgründe, der man auch in denjenigen Kreisen, die für Gumbel plädiert haben, nicht absprechen können wird, daß sie über den intrinierten Sach hinaus in sorgfältiger und ernsthafter Weise auf die psychologische Gesamtpersönlichkeit des Dozenten abhebt. Gumbel ist nicht wegen seiner politischen Ueberzeugung, sondern wegen der verletzenden und das akademische Ansehen kränkenden Art, in der er diese Ueberzeugung zum Ausdruck brachte, gefallen. Wer Gumbel nicht nur aus der Zeitungspolemik, sondern persönlich kennt, weiß, daß das hier über ihn entworfene Bild das Richtige trifft. Aus seiner letzten Äußerung allein, die übrigens nach der ersten Version einen anderen Wortlaut als den hier mitgeteilten gehabt haben sollte, ist dieses Bild nicht zu gewinnen. Diese Äußerung ist wirklich nur verständlich im Zusammenhang mit derjenigen von 1924, die deshalb in der jetzt gefallenen Entscheidung keine unwesentliche Rolle gespielt haben mag. Daß Gumbels Einspruch an der Entscheidung noch etwas ändern wird, glaubt niemand. Damit dürfte über diesen Fall, der seit Jahren die Aufmerksamkeit an der Heidelberger Universität in unerquicklicher Weise beeinflusste, endlich Gras wachsen.

# Nachrichten aus dem Lande.

### Kreis Karlsruhe.

nz. Wiantenloch, 24. August. (Vom Rathaus.) Der Gemeindevoranschlag 1932/33, der Erhöhung der Umlage, Einführung der Bürgersteuer und die erhöhte Biersteuer vorsteht, wurde im Gemeinderat einstimmig abgelehnt.

Kronau (bei Bruchsal), 26. Aug. (Die Zeit des Hopfenzupfens.) Das Hopfenzupfen und Tabakfäden ist hier zur Zeit in vollem Gange. Wer keinen Hopfen oder keinen Tabak hat, der hilft dem Nachbar oder den Verwandten und hat dabei einen schönen Zeitnachbar. Obwohl schon viel jactreicher Hopfen bereit liegt und auf dem Käufer Markt, haben sich bis jetzt nur wenige eingefunden. Der erste Kauf wurde am Donnerstag durch eine Bruchsaler Firma getätigt, die einige Ballen zum Preise von 75 Mark kaufte. Ueber den Preis ist man ein wenig enttäuscht. — Der Tabak ist zum größten Teil unter Dach gebracht. Hinsichtlich der Qualität und Quantität sind die Pflanzler zufrieden. Für Grumpen wurden schon Angebote von 25 — 28 Mark gemacht.

### Kreis Heidelberg.

Wiesloch, 25. August. (Rege Bautätigkeit.) Ingesamt wurden hier im Laufe der letzten Monate 15 Neubauten erstellt, deren Ausführung den Bauhandwerkern gute Beschäftigungsmöglichkeiten schuf. Ferner soll noch in diesem und im nächsten Jahr eine große Zahl von Fachwerkhäusern zur Ausführung kommen. Die Baukosten stellen sich durchschnittlich auf 3—4000 Mark. Sie sind den Minderbeträgeln als billige Heime zugeordnet. In wenigen Wochen dürften auch die Grabarbeiten am hiesigen Schwimmbad zum Abschluß gelangen. Sie wurden weitans von freiwilligen Arbeitskräften geleistet.

### Kreis Mosbach.

r. Kolbenberg (Amt Adelsheim), 23. Aug. 50 Jahre Kriegerverein. Der Kriegerverein Kolbenberg feierte am Sonntag sein 50-jähriges Stiftungsfest. Am Vorabend des Festes bewegte sich ein großer Fackelzug durch das Dorf. Am gemeinsamen Kriegerabendmal von 1870/71 und 1914/18 angekommen am Sonntag hielt Pfarrer Gesele eine feierliche Festansprache. Zahlreiche Kriegervereine der Umgegend hatten dem Jubelverein die Ehre an, am Feste teilzunehmen. Am Montag war Heimmattag. Zu diesem Treffen waren von der gegen 800 Seelen zählenden Gemeinde etwa 400 geborene Kolbenberger aus allen badischen Gauen erschienen. Dem Heimatgedanken gab Hauptlehrer Heinrich Schweizer, ein Sohn Kolbenbergs, auf dem Hauptplatz in bereiten Worten Ausdruck. Seine mit köstlichem Humor und alten Heimatgedanken gewürzte Rede wurde von den Teilnehmern mit großer Begeisterung aufgenommen. Ein

Heimatspiel „Heim nach Kolbenberg“ folgte sich treffend in den Rahmen der Veranstaltung ein. Die die Heimat- und Schollenverbundenheit von neuem bekräftigte.

### Kreis Baden.

h. Rastatt, 25. August. (Ein Naturkuriosum.) Die Lindenbäume unserer Stadt haben teilweise noch einmal ihr Frühlingskleid angezogen und prangen im jüngsten und saftigsten Grün, während dicht daneben der Herbst bereits die Blätter färbt. Auf einem Baum reichen sich Frühling und Herbst besonders augenfällig die Hände, indem neben den ersten schon dünnen herbstfarbenen Blättern saftige hellgrüne Blätter frühlinghaft spritzen, die einen sonderbaren Anblick bieten.

### Kreis Offenburg.

pe. Hagsweier (Amt Lahr), 26. Aug. (Aus der Landwirtschaft.) Infolge der günstigen Witterung konnte das Getreide gut eingebracht werden. Das Ergebnis ist quantitativ und qualitativ äußerst gut, da unsere Getreidewirtschaft von Hagel verschont blieb. — Der Stand der Reben ist teilweise auch befriedigend. Es muß anerkannt werden, daß die vom Weinbauinstitut angeordneten Arbeiten zur Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge mit der größten Pünktlichkeit ausgeführt wurden.

### Kreis Freiburg.

Freiburg i. Br., 26. August. (Tödlicher Sturz auf der Treppe.) In der Nacht zum Mittwoch stürzte ein 57 Jahre alter Blumenläufer von hier in einem Kaffee so unglücklich die Treppe hinab, daß er keinen Verletzungen bald nach der Einlieferung in die Klinik erlag.

Niederhausen (Breisgau), 26. August. (Im Rhein ertrunken.) Der 26 Jahre alte, ledige Kaufmann Eugen Sahr von Herbolzheim ist beim Baden im Rhein ertrunken. Die Leiche wurde geborgen.

Waldbach, 26. August. (Gute Herbstausichten im Elstal.) Die anbauende Schönwetterperiode hat die Hoffnungen der Winzer auf einen guten Herbst wieder belebt. Im Elz- und Glottertal zeigen die Rebstöcke einen guten Behag. Die Rebrantheiten sind dank der energischen Bekämpfungsmahnahmen und des heißen Wetters überall zum Stillstand gekommen. Die Weinbauern sind mit dem Ausgik weiter daher sehr zufrieden, zumal noch ein starker Wassergehalt von früher her im Boden steht. Man rechnet in Weinzerkreisen bei einem warmen September mit einem halben Traubenherbst von guter Qualität.

Altsimonswald, 26. Aug. (Durch Messerliche schwer verletzt.) Im Verlaufe einer Auseinandersetzung in einem heiligen Gasthaus wurde der ledige Haberstroh durch Messerliche in die Herzgegend schwer verletzt. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Stich knapp am Herz vorbeigegangen ist. Der Täter wurde festgenommen.

### Kreis Lörrach.

Neuenburg, 26. Aug. (Schwer verunglückt.) Der Arbeiter Anton Wehler war beim Stangenaufladen behilflich. Durch das plötzliche Anziehen der Pferde stolperte Wehler und kam unter den Wagen zu liegen, der mit der ganzen Last über ihn hinwegrollte. Er wurde mit schweren Verletzungen in die Freiburger Klinik eingeliefert.

### Kreis Waldshut.

Lothmoos, 26. August. (Bergfest am Hochtopf.) Auf dem Weisenbachstättel unter dem Gipfel des Hochtopfes fand dieser Tage das traditionelle Hochtopffest statt, an dem die ganze Bevölkerung und zahlreiche Kurgäste teilnahmen. Nach Begrüßungsworten von Kurtmossler Scherer begann das Festprogramm, an dem der Sportverein, der Schützenverein und die beiden Musikvereine mitwirkten. Den Höhepunkt bildete der Himmelfahrtstanz, dessen Sieger ein Berliner Kurgast wurde.

Engelschwand, 26. August. (Diamantene Hochzeit.) Dieser Tage feierten die Eheleute Augustin und Friederike Bär, geb. Schlachter das Fest der diamantenen Hochzeit. An dem Feste beteiligten sich die ganze Gemeinde.

### Kreis Willingen.

Trüberg, 25. August. Der Bürgerausschuss Trüberg stimmte mit 42 gegen 23 Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten dem Gemeindevoranschlag 1932/33 zu. Die Umlage wird in der gleichen Höhe wie im Vorjahre erhoben, nämlich 96 Pfg. vom Grundvermögen, 37 Pfg. vom Betriebsvermögen und 552 Pfg. vom Gewerbeertrag. Außerdem wurde beschlossen, die Städtische Kurverwaltung aufzulösen und in einen eingetragenen Verein umzuwandeln.

### Kreis Konstanz.

Bonndorf, 25. August. (Voranschlag auch hier abgelehnt.) Der Gemeinderat lehnte in seiner letzten Sitzung den Voranschlag für das laufende Jahr ab. Trotz härtester Ausgabenkürzungen, die aber in ihrer Auswirkung durch eine gleichfalls starke Einschränkung der Einnahmen beeinträchtigt wird, bleibt ein Fehlbetrag von 19 000 RM. zu decken. Das erfordert eine Erhöhung der Umlage von 25 auf 38 Pfg. beim Grundvermögen, von 9,4 auf 15,2 Pfg. beim Betriebsvermögen und von 179 auf 285 Pfg. beim Gewerbeertrag. Der Voranschlag wird vermutlich jetzt zwangsweise in Kraft gesetzt.

### Geschäftliche Mitteilungen.

Eine großzügige Abminderung ist im Zusammenhang mit dem Preisanstreben für die neue Reichs-Länderei mit Vorauszählen zum Abschluss gebracht. In überwiegender Mehrheit haben die Teilnehmer als wichtigste Eigenheit einer Länderei von 10 zur Wahl gestellt die Zweckmäßigkeit im Alltagsgebrauch — Nr. 2 — ausgewählt. Unter den 20 774 für diesen Vorzug abgegebenen Stimmen wurden in Gegenwart eines Notars die 2001 ausgewählten Preise verteilt. Der erste Preis in Höhe von RM. 8000.— fiel ins Saargebiet. Die Gewinner der weiteren 2000 Preise werden hietlich in den nächsten Wochen benachrichtigt. Eine ausführliche Drucksache „Das Abminderungs-Ergebnis“ wird von allen Volkvertretern und Sachverständigen von Mitte September ab kostenlos an jedermann abgegeben.

### Hochspannungsfreileitung im Neckartal.

Eberbach, 26. Aug. Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk erhielt vom Minister des Innern die Genehmigung zur Errichtung einer 110 Kilowatt-Hochspannungsfreileitung nach den vorgelegten Plänen von den Stauffen Hirsborn und Rodenau zu der durch den kleinen Oberrhein führenden Freileitung unter dem Vorbehalt, daß nach Ablauf von zehn Jahren die Frage der Freileitung wieder neu zu prüfen ist. Die Hochspannungsmasten sollen mit brauner oder dunkelgrüner Farbe angestrichen und die Schneisen, wenn irgend möglich, durch Neupflanzungen oder in sonstiger Weise verziert werden. Damit hat ein sehr hartnäckig geführter Kampf um die Erhaltung des Landschaftsbildes des Neckarales ein Ende gefunden.

### Die Heidelberger Finanznöte.

H. Heidelberg, 26. Aug. (Eigenbericht.) Wie wir hören, hat die Stadtgemeinde Heidelberg für den am 1. September fälligen Zinscoupon der 6 (7) %igen Anleihe von 5 Milliarden Mark von 1926 noch nicht die Mittel bereitstellen können. Allerdings steht die Stadt noch in Verhandlung, um mit Unterstützung von anderer Seite ihren Verpflichtungen nachkommen zu können. Es ist zu wünschen, daß es gelingt, bis zu dem betreffenden Termin in den Besitz der entsprechenden Mittel zu kommen.

### Vom Singener Rathaus.

z. Singen a. S., 26. Aug. Die von der Stadtgemeinde Singen gewährten Baudarlehen konnten, da die Mittel dafür fehlten, noch nicht alle ausbezahlt werden. Der Gemeinderat genehmigte nun in seiner letzten Sitzung den Abschluß eines Darlehensvertrages mit der Badischen Kommunalen Landesbank. Dieses Darlehen soll in erster Linie für den obigen Zweck verwendet werden. Darüber hinaus soll weiter versucht werden, ein Darlehen für die bereits im Zwangswege von der Stadt übernommenen Häuser — über zwei Duzend — zu erhalten.

Die im Dienste verunglückten Feuerwehrleute von der Landes-Unterrichtsstufe gezahlte Entschädigung ist bekanntlich sehr niedrig, deshalb beschloß der Gemeinderat, für die Singener Feuerwehrleute eine zusätzliche Unfallversicherung abzuschließen. Aus dieser steht den Feuerwehrleuten bei Unglücksfällen eine Entschädigung für die Dauer der ärztlichen Behandlung im Betrage von 5 Mark für den Tag zu. Bei Tod oder Invalidität werden aus dieser Versicherung bis zu 5000 Mark bezahlt.

### Selbstmordversuch vor den Augen des Gerichtsvollziehers.

Schramberg, 26. August. Der Siebmachermeister Baier hat sich in der Verzweiflung über eine bei ihm erfolgte Zwangsversteigerung vor den Augen des Gerichtsvollziehers eine Kugel in den Kopf geschossen. Im Krankenhaus konnte die Kugel entfernt werden. Man hofft, den Mann am Leben erhalten zu können.

### Hochsommerbetrieb im Bregtal.

Im Bregtal strahlt gegenwärtig der Himmel in einem Blau von südländischem Kolorit. Schon seit Wochen strahlt die Sonne in voller Kraft und färbt die Menschen in einem Braun, das die Sommergäste, wenn sie in ihre Städte wieder zurückkehren, stolz als Legitimation für ihre in Höhenluft und Höhenonne verbrachten Ferienmonate mit nach Hause nehmen. In kurzer Zeit haben sich nicht nur die beiden eigentlichen Bregtalorte Böhrenbach und Furtwangen mit Kurgästen gefüllt; in zahlreichen Nebengemeinden, ja überall, wo irgendwo in einem abgelegenen Seitental oder auf verschwiegener Berghöhe sich eine gastliche Stätte auftut, sind Menschen eingezogen, um im Bregtal für die meist nur kurz unterbrochenen Alltagsstapf eine Auffrischung ihrer Kräfte zu erlangen. In Böhrenbach ist es besonders das neu erbaute Familien-Freibad — das schönste Freibad im Bregtal — wo sich Einheimische, Kurgäste und Ausflügler in fröhlichem Treiben vermehren. Abends ist es die rührige Stadt- und Feuerwehrkapelle, die mit ihren Promenadenkonzerten die Folge der lokalen Veranstaltungen wie Kinderbelustigungen, Sommerabends-feste, Lampenabende der Gaststätten usw. unermüdlich erweitert. So ist es kein Wunder, wenn unter den zahlreichen Kurgästen alljährlich immer wieder liebe, alte Gäste erscheinen, deren Treue zum Kurort Böhrenbach der Chronist gerne mit besonderer Freude vermerkt.

### Rob des Abtals.

Wenn die Sonne den großen Bogen gespannt und ihre heißen Strahlen auf die Erde herabsendet, die Luft schwül und drückend ist, so sehnt sich der Mensch nach Erfrischung, Abkühlung und Erholung. Was wäre zur Erreichung dieses Zweckes wohl angebrachter, als ein Bad in frischer klarer Wasserflut eines Abtalsbades. Darum gehe hinaus aus dem Häusergewirr und der Großstadtstraße dummer Enge und wandere durch Wald und Fluß, um auf Stunden die Wohlthaten von Luft und Licht zu genießen. In schneller Fahrt und kurzer Dauer bringt die elektrische Abtalsbahn Karlsruhe — Herrenalb die Ausflügler in geruh-samer Fahrt und in raschwechselnder Folge vorbeiziehender Bilder in die Berge und Wälder. Zeit ist die schönste Zeit des Waldes. Der ernste, dunkle Tannenwald mit seinem frischen hellen Schmut überpinnt die grünen Spitzen. Dann die satgrünen Buchenblätter, die wie feine gefüllte Seide mit silbernen Wimpern schimmern. Die Höhenluft kräftigt die Nerven, steigert den Appetit und übt auf die Atmungsorgane und den Blutkreislauf den wohlthätigsten Einfluß aus. Darum heißt für viele die Parole am Sonntag: In's schöne Abtalt!

### Mit der Heugabel gegen die Chefrau.

Holzen bei Esringen, 26. August. Beim Fruchtabladen geriet ein hiesiger Landwirt mit seiner Frau in Streit, in dessen Verlauf er mit der Heugabel auf sie eindrang und sie im Gesicht und am Auge verletzte. Die Verletzte wurde in die Freiburger Augenklinik verbracht. Ob das Auge gerettet werden kann, ist höchst zweifelhaft.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 27. August 1932.

Milchwirtschaftliche Kundgebung in Karlsruhe.

Im großen Ziegleraal in Karlsruhe fand eine vom Badischen Molkereiverband einberufene und von etwa 250 Landwirten von ganz Mittelbaden besuchte milchwirtschaftliche Versammlung statt.

Die sehr rege Diskussion und die Ausführungen der Redner führten zur einstimmigen Annahme einer Entschließung, die die Reichsregierung auffordert, alle Maßnahmen zur Durchführung zu bringen.

Die Versammlung stimmte weiterhin einem Antrag zu, zwecks Herstellung geordneter Verhältnisse in Mittelbaden und zur Schaffung eines gerechten Ausgleichs zwischen dem Erlös aus den verschiedenen Milchverwertungsarten...

Berjailles!

Lichtbildervortrag im Bund der Kaufmannsjugend des D. S. B.

Der Bund der Kaufmannsjugend im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband hat sich nicht nur zur Aufgabe gemacht seine Lehrlingsmitglieder heranzubilden...

Man sah im Bilde die uns entrisenen Gebiete. Im Westen: das herrliche Münster von Straßburg, ein Wahrzeichen deutscher Baukunst. Im Osten: das Krahnentor und Rathaus zu Danzig...

Die deutsche Jugend, die jahrzehntelang die Ketten von Berjailles tragen soll, hat ein Recht sich gegen ein Friedensbündnis, das die Vernichtung des deutschen Volkes zum Ziel hat, aufzubäumen.

Am Schluß des Vortrages wurden zwei Bilder, der Stapelkauf des Opentriens Bremen und der Flug des J. N. 3 über den Ozean nach Amerika vorgeführt.

Ernennung. Oberregierungsrat Friedrich Reu im Ministerium des Innern wurde zum Vorsitzenden des Vorstandes des Badischen Viehverversicherungsverbandes ernannt.

Evangel. Jugend in Järlau. Vom 4. bis 8. September d. J. findet in Järlau ein Lehrgang vom Bund Deutscher Jugend aus statt. Der Tagungsplan ist folgender: Sonntag, den 4. September: Anreise. Abends Begrüßung.

Das Motorschiff „Ende der Welt“ macht eine Spenerfahrt. Vielen Karlsruheern Ausflüglern ist am kommenden Sonntag Gelegenheit gegeben die alte Domstadt Speyer zu besuchen.

Das frühliche Männerquartett Grödingen wird am Sonntag, den 28. ds. Mts. nachmittags von 1/3 bis 3 Uhr unter Leitung von Hermann Vansbach im Südfunk singen.

Den 80. Geburtstag feiert am 27. Aug. Frau Katharina Felix Wm., wohnhaft Marienstr. 94, rüftig, in körperlicher und geistiger Frische.

Tierquälerei. Ein Kohlenhändler von hier wurde angezeigt, weil er sein Pferd durch Peitschgehiebe auf den Kopf in tober Weise misshandelt.

Handwerk und Schwarzarbeit.

Aus Handwerkerkreisen wird uns geschrieben: Wo früher der Handwerksmeister rührig und umsichtig in seiner Werkstatt waltete, Gehilfen und Lehrlinge mit raschen jungen Händen Anweisungen des Meisters folgten...

die Schwarzarbeit.

Wenn auch die Bautätigkeit ruht, wenn alles wegen des geringen Einkommens den Bedarf eingeschränkt hat, so tun wäre doch immer noch, wenn die Schwarzarbeit nicht alles unter der Hand im Verborgenen wegnehmen würde.

Der Schaden ist doppelt.

Der Schwarzarbeiter zahlt keine Steuern und Abgaben, der Handwerksmeister kann keine mehr bezahlen. Der Schwarzarbeiter bezieht womöglich noch Arbeitslosen- oder Wohlfahrtsunterstützung und der Handwerksmeister muß den Weg zum Wohlfahrtsamt allmählich antreten...

Der künftige Winterfahrplan.

Wesentliche Verkehrsbeschränkungen bedingend.

Der Winterfahrplanentwurf der Reichsbahn bringt sonst in der Regel keine besonderen Ueberrassungen, denn der Fahrplan wird von vornherein für das ganze Jahr einheitlich festgelegt...

aus einem Nichts in jahrzehntelanger Arbeit und Entfaltung, ein Stübe des Staates. Einer mehr beim Heer der Unzufriedenen, aber einer der Grund hat, sich über Gott und die Welt zu beklagen.

Man betrügt nicht nur den Staat, sondern auch sich selbst. Man verzichtet auf sachmännische Arbeit; Wenn es nur äußerlich was gleichsieht. Man verzichtet auf alle gezielten Rechte für Hebung und Mängel. Es ist ja billig. Man bringt sich selbst in Leibliche Gefahr, denn eine Garantie kennt der Schwarzarbeiter nicht...

Über man muß solche armen Leute, Arbeitslose, Kurzarbeiter usw. unterstützen; nur übersehen man, daß andere durch die Schwarzarbeit arbeitslos werden und daß die Schwarzarbeit nichts dazu beiträgt, um die Arbeitslosigkeit zu beheben.

Bekommt dagegen der Handwerksmeister eine Arbeit, dann kann er Gehilfen einstellen und so anständig entlassen.

Die Arbeitslosigkeit wird so gemindert und nicht vergrößert. Denn oberster Grundgedanke der Sozialpolitik muß es doch sein, gesunde Glieder der menschlichen Gesellschaft nicht sozial krank werden zu lassen und sie vor sozialer Entfremdung zu schützen.

lenken, welchem Zwecke die beschlossene Elektrifizierung der Strecke Straßburg-Belfort dienen soll. Die Reichsbahnhauptverwaltung in Berlin wird jedenfalls auf daran tun, nicht nur für das geplannte Wintersemester, sondern auch für das darauffolgende Wintersemester die nötigen Maßnahmen zu treffen...

Wie der Holland-Schweizerverkehr über Karlsruhe leider immer mehr zu verfallen droht, beweist auch die weitere Beschneidung des (Holländischer) Saisonschnellzugpaars Amsterdam und Haag-Basel (Chur, Interlaken) in seiner Laufdauer...

Im übrigen wird der kommende Winterfahrplan, von einigen Änderungen und Einschränkungen mehr totaler Art abgesehen, mit dem letzten Sommer erzielten Verbesserungen im großen Ganzen den meisten Zugreisenden entsprechen werden.

Bevor Sie eine Küche kaufen, besichtigen Sie bitte unsere Küchen mit eingebautem Eisschrank. Das Ideal jeder Hausfrau in Qualität erstklassig. Wunderschön in der Form und sehr billig. Karl Thome & Cie., Möbelhaus, Herrenstr. 23 gegenüber der Reichsbank.

Badisches Landestheater Karlsruhe. Sommeroperette im Stadt. Konzerthaus. Spielplan vom 27. August bis 4. September 1932. Samstag, 27. August: Zum ersten Mal: Der Graf von Luxemburg. Operette von H. M. Wälder und Robert Bodanzki.

Voranzeigen der Veranstalter. Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus. Der Spielplan steht für Samstag, den 27. August, die Eröffnung der Operette „Der Graf von Luxemburg“ vor. Seit der Eröffnung im Jahre 1900 in von Luxemburg vor. Seit der Eröffnung im Jahre 1900 in von Luxemburg vor.

Photo-Amateure! wollen Sie sparen? So bringen Sie Ihre Arbeiten zu uns. Wir bringen Sie Ihre Arbeiten zu uns. Wir bringen Sie Ihre Arbeiten zu uns.

Ausgang aus den Standesbüchern Karlsruhe. Todesfälle: Katharina Paktien, geb. Schick, 67 Jahre alt, geboren am 1. März 1865, gestorben am 27. August 1932.

Briefkasten. 683. H. B. Brieflich beantwortet. 684. M. S. Brieflich beantwortet. 685. H. J. Brieflich beantwortet.



Schauburg

Marionstraße 16 Telefon 6284
Nur noch 3 Tage:
Samstag - Sonntag - Montag
Lilian Harvey u. Hans Albers
in einem Programm



Der Draufgänger
Hans Albers' bester Film. Ein virtuos verfilmtes Sensations-Schauspiel, ein Reifer bester Art.

Wenn Du einmal Dein Herz verschenkst
Ein tönender Ufa-Film mit Lilian Harvey. Ein köstliches Lustspiel voll sprühender Einfälle.

Café Museum

heute Samstag
Unteres Café
nachmittags
Künstler-Konzert
abends
Gesellschafts-Tanz
Kapelle Rudnicki
Roter Saal
Kein Tanz • Conditorpreise
Bier - 25 Kaffee - 35
einschl. Steuer und Bedienung

Fliegerklause (Flugplatz)

Bei günstiger Witterung
Tanz im Freien

Löwenrachen

Heute u. morgen: TANZ
„der beliebtesten Hauskapelle“

Blumenkaffee Durlach

Telefon 680
Heute Tanz
Kapelle Malmsholmer

Naturtheater Durlach

Sonntag, den 28. August, nachm. 4 Uhr
„Im weißen Rössl“



Richard Heinemann

Lachkanonier
Elisabeth Papperitz
von den Kammer-spielen München

Der Graf von Luxemburg

Operette von A. M. Willner u. Robert Bodanzky

Auto-Zug

fährt in den ersten Septembertagen nach Frankfurt

Stadtgarten

Sonntag, den 28. Aug. 1932, von 11-12.15 U.

Morgenkonzert

Sonntag, den 28. August, von 10-11.30 Uhr

Nachmittags-Konzert

Don 20-22.30 Uhr

Abendkonzert

Donnerstag, den 25. August, von 7.30-9.30 Uhr

Rastatt

Frankonia
Frankonia Rastatt
Frankonia Rastatt

Zum Moninger

Samstag, Sonntag
Großes Garten-Konzert
Garten schnakenfrei

Colosseums-Saal

Samstag abend 8 1/2 Uhr
Grosses Familien-Konzert
25 Philharmoniker

Gloria

4.00, 6.15, 8.30
Das überall von Presse und Publikum mit größter Begeisterung

Lee Parry Willy Forst

10 lustige Wiener Mädeln
Die lustigen Weiber von Wien

Resi

4.00 6.15 8.30
Nur noch heute und morgen

Mensch ohne Namen

mit Werner Kraus
Maria Bard Helene Thiele

Wohnhaus Jun

Kaiserstr. 91
Nur noch wenige Tage

Las Palmas

das hervorragende Internat. Gesangsduo

Café Grüner Baum

Samstag und Sonntag
TANZ

Erholungs- u. Ferienreisen

1. bequemen Klubsessel-Fernreisewagen der Reichspost.

Zwangs-Versteigerungen

Zwangsversteigerung, Montag, den 29. Aug. 1932.

Verloren

Verloren, weiße, kurze Kostette, Sonntag, Kaiserstr. nach Rastatt.

Kapitalien

Ehrl., strebsam. Mann sucht 300 Mk.

Geschäftshaus oder Hofgut

zu kaufen gesucht, Angebote unter 1432133 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Gut erhaltener Einbau-Motor, f. Fahrrad zu kaufen.

4 Bauplätze

in idealer Lage, für Villen od. Landhäuser, billig unter günstigen Bedingungen.

Versteigerungen

Versteigerung Montag und Dienstag, Kaiserstraße Nr. 186.

Otto Gamer Karola Gamer

geb. von Müller
VERMAHLTE
Wilhelmshaven 27. August 1932 Karlsruhe

Verkäufe

Wohnung für M 140.-
fabrikneue, Reiclircrbmafdine

Für Brautpaar!

Schönheitswert und Preis, weiß, wenig gebraucht.

Opel 4 PS

offen, vierstg., berft., 6000, 14491
Schnitler, Körnerstr. 10.

Damenrad

aus erb., zu verk., W. Weierstein, Geibelstr. 1.

Welche Firma oder Warenhaus würde eine Filiale

in groß. Stadt errichten, Schöner Laden für Verkauf.

Läden

mit 1 Zimmer, Küche, Mansarde, Remise und Garten.

Der Laden Kaiserstraße 62

mit 2 Schaufenstern, Marktplatz, ist der schönste Laden für Verkauf.

Einzel-Garage Doppel-Garage

auch als Werkstätte mit Büro Nähe Ludwigsplatz.

Räume

für Büro od. Lagerzweck geeignet, sofort od. spät zu vermieten.

6 Zimmer-Wohnung

Edle Sonntagspass u. Marktplatz, 35 geräum., schön Lage.

5 Zimmer-Wohnung

Sonnenstr. 26, 1. Stoc., m. einger. Bad u. Bad.

5 Zimmer-Wohnung

modern eingericht., sofort zu vermieten.

Rechenmasch.

Continental Vulk-Zähler-Maschine, fabrikneu, billig zu verkaufen.

Tiermarkt

Suche Hund

aus, waschsam u. unbedenklich, Rasse, kurzhaar, 1-2 Jahre alt.

6 Zimmer-Wohnung

neu herger., m. Etage, Balkon, Veranden u. reich. Zubeh., sof. od. spät zu vermieten.

Rud. Hugo DIETRICH

Sommerhemden
leicht, bequem 3.85 4.90 5.85

Flanellhosen

6.90 9.75 11.75

Sport-Anzüge

25.50 29.50 35.-

Frescoat-Anzüge

extra leicht 45.75

Alle Bade-Anzüge im Preis ermäßigt.

Strümpfe

Wusch-Kunst-Seide mod. Farben 1,75 a Pr. 3,50

Weide-Fatellbutte

a 3t. 90 Pfg. je Pfd. in Postkollektion

Schöne, stabile Spannförde

liefert in jeder Größe und Menge

Altbiedlung

Schöne 2 1/2-Zimmerwohnung in ruhiger Lage.

3 u. 4 3-Zohn.

in freier Lage am Marktplatz, sof. od. spät zu vermieten.

Rüppurr

Sehr schöne 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage.

Herrenaal

Schöne 3-Zimmerwohnung, möbl., od. unmöbl., mit Bad u. allem Zubeh.

3 Zimmer

mit Küche sofort zu vermieten.

2 möbl. Zimmer

in ruhiger Lage, im Zentrum, in Einfaulhaus.

Ein möbl. Zimmer

zu mieten gesucht? Eine kleine Anstalt in d. Badischen Presse

Offene Stellen

Das seit Jahrzehnten von einem Herrn ununterbrochen betriebene Geschäft

Württemberg

ist infolge eines Todesfalles zu veräußern.

Kaffe-Reisenden.

der beim Großhandel und den größeren Ladengeschäften dieses Gebietes schon eingeführt ist.

Zeithinlehrling

sof. gesucht, 1. bis 3. Lehrjahr, für Büro od. Lagerzweck geeignet.

Nervosität

Blutarmut, Bleichsucht, Schwächezustände, werden erfolgreich bekämpft

Bruder Heinrichs-Blut- u. Nevennahrung. Zu haben in: Flasch. zu M. 2.10 u. 4.- in der Internationalen Apotheke am Marktplatz.